

— Aus dem Landtage. Dresden, 8. Februar. Auf der Tagesordnung der Zweiten Kammer steht die allg. keine Vorerörterung über die Errichtung eines Fernholz- und Elektrizitätswerkes in Dresden. Einziger Redner ist Abg. Kellner-Schönberg (nl.). Das Haus beschließt einstimmig dem Antrage des Abg. Kellner ge. idg. — Nächste Sitzung morgen. — Die Erste Ständekammer berät die Grundstückeerwerbungen für die neu zu errichtende fünfte Kreisfeuerwehrmannschaft in Chemnitz betreffend. Die zweite Deputation beantragte, die eingestellten 92 000 Mark für Areal, nach Abzug eines von der Stadt Chemnitz in Aussicht gestellten Betrags von 60 000 Mark zur Erbauung einer Kreisfeuerwehrmannschaft in Chemnitz zu bewilligen. — Weiter bewilligt die Kammer einstimmig und debattelos folgende Titel des außerordentlichen Etats für 1900/01: Titel 78 mit 92 000 M. zur Erweiterung des Bahnhofs Schneek, Titel 83 mit 200 700 Mark zur Erweiterung des Bahnhofs Franzensbad, Titel 48 mit 160 000 Mark zur Herstellung des zweiten Gleises auf der Strecke Schelbe—Oberoberwitz. Die Forderung in Titel 69, 185 000 Mark für den Umbau des Empfangsgebäudes auf Bahnhof Zwickau gab zu einer kurzen Erörterung Anlaß, wobei Domherr von Trübschler-Dorfstadt bemerkte, daß die Deputation betreffs dieser Position Bedenken gehegt, sie aber, da die Regierung auf ihr beharrt habe, fallen gelassen h. l. e. Die Verhältnisse auf Bahnhof Zwickau seien ja sehr ungünstige, doch möchte er dennoch empfehlen, an maßgebender Stelle zu erörtern, ob der Posten nicht reduziert oder mit interimsistischen Mitteln den Uebelständen abgeholfen werden könnte, da ja der Bahnhof Zwickau in 10 bis 15 Jahren ohnehin werde umgebaut werden müssen. Daraus wird auch dieser Titel einstimmig bewilligt. Nächste Sitzung morgen. — Die Finanzdeputation B der Zweiten Kammer beantragt, die Bewilligung von 100 000 für Erbauung eines Dienstgebäudes in Chemnitz abzulehnen, dagegen, unter Abstrich von 1 000 000 Mark eine Ausgabe von 3 000 000 Mark zum Umbau der Strecke Chemnitz-Kappel und zum teilweisen Umbau des Bahnhofs Chemnitz zu bewilligen. — Versuchsweise Vornutzung eines Gebrauchsmusters bestimmt demselben den Charakter der Neuheit. Originalmittellung vom Patentbureau (Sach), Leipzig (Der Verfasser ist gern bereit, den Abonnenten der „Auerthal-Zeitung“ kostenlos Auskünfte auf dem Gebiete des gewerblichen Schutzes zu erteilen.) Für die Rechtsbeständigkeit von Gebrauchsmustern kommt bekanntlich die Neuheit des betreffenden Gegenstandes in Betracht, und zwar bestimmt das Gesetz, daß die Neuheit nicht mehr vorliegt, wenn vor Einreichung der Gebrauchsmusteranmeldung eine offenkundige Benutzung stattgefunden hatte. Nach ergangener Entscheidung kann aber auch eine versuchsweise veranlassete Benutzung hinreichen, dem Gegenstand der Gebrauchsmusteranmeldung die Neuheit zu benehmen. Jemand hatte ein Ackergerät erfunden. Um sich von der Brauchbarkeit desselben zu überzeugen, hatte der

Erfinder auf seinem Acker eine Probe veranstaltet, und zwar zunächst ohne irgend welche Zeugen. Am andern Tage darauf setzte er die Probe fort, und zwar hatte er hierzu Interessenten eingeladen, von denen er Urteile hören wollte. Diese fortgesetzte und im Beisein dritter Personen erfolgte Probe wird als offenkundige Benutzung erachtet, weil hierdurch denjenigen Personen, welche der Probe beiwohnten, voller Einblick in das Wesen der Neuuerung gegeben und denselben hierbei die Pflicht der Geheimhaltung über das Gesehene nicht auferlegt worden war; es konnte in Folge dessen nicht mehr von der Neuheit im Sinne des Gesetzes die Rede sein. Wäre die Eingabe des Gebrauchsmusters erst vor der Probe vor dritten Personen nicht erfolgt und hätte sich der Erfinder mit seinem persönlich gemachten Versuch begnügt, so wäre das Gebrauchsmuster rechtsgültig geblieben, während es tatsächlich durch vorzeitige offenkundige Benutzung hinfällig wurde.

Sächsisches.

- Niederzschlema, 8. Januar. Alle noch rückständigen Gemeindeforderungen, Schulden und Wasserzinsen pp. sind bei Vermeldung der Einleitung des Zwangsverwaltungsverfahrens sofort, spätestens bis 24. Febr. d. J. zu bezahlen.
- Klingenthal, 8. Februar. Die hiesige Schuhmacher-Zinnung giebt bekannt, daß von jetzt an infolge Steigens der Lederpreise und der übrigen Materialien ein Preisausschlag eintritt.
- Hundshübel, 8. Februar. Dem Gasthofbesitzer Emil Uhlmann sind in der Nacht zum 7. d. M. ca. 1500 Stück Zigarren, das Stück zu 8, 6, und 5 Pf., mittels Einbruch verdrachlos gestohlen worden.
- Schönheide, 7. Febr. Heute Nacht ist bei Herrn Gustav Röder, Haus Nr. 59, eingebrochen worden, wobei 40 M. geraubt worden sind. Sonst ist weiter nichts entwendet worden. Der Dieb scheint alles gewußt zu haben, weil er gleich den rechten Fleck fand; das Geld lag im Nächtisch in der Ecke. Der Dieb ist zum Fenster hineingestiegen und auch zum Fenster hinausgestiegen. Der eine Fensterflügel hat oben keine Wirbel.
- Plauen i. V., 7. Februar. Gestern früh gegen drei Viertel 6 Uhr ist das der Aktienbrauerei Plauen gehörige Restaurant „Jägerstüb“ im nahen Reinsdorf bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt.
- Döhlen, 8. Februar. Wegen der anhaltenden Kohlennot hat die Sächsische Gußstahlfabrik etwa 240 Arbeiter entlassen müssen.
- Arg mißhandelt hat am Dienstag der Handarbeiter Förster sein dreijähriges, uneheliches Töchterchen, das schon wiederholt, wie jetzt bekannt wird, in so barbarischer Weise von dem Unhold geschlagen worden ist, daß es geschwollen war und am ganzen Körper grüne und blaue Flecke zeigte. Es mußte in ärztliche Behandlung genommen werden. Der Unmensch ist verhaftet worden.

- Falkenstein, 7. Februar. Der Kohlenmangel macht sich nun auch in unserer Stadt recht fühlbar. Die bei den einzelnen Kohlenhändlern aufgeschickerten Vorräte sind aufgebraucht und können nicht wieder ersetzt werden, so daß sich glücklich schätzen kann, wer bereits im Herbst seinen Bedarf für das ganze Jahr gedeckt hat.
- Silberstraße, 7. Februar. Von einem Hirnschlage getroffen wurde am Dienstag Nachmittag die Wittwe J. C. Friedrich aus Schneeberg auf dem Wege von hier nach Bahnhof Wiesenburg.
- Gaschwitz b. Leipzig, 8. Februar. Ein Opfer seines Berufes wurde heute früh in der 7. Stunde der Kutschwagenwärter Heinke, in Leipzig stationiert. Infolge der jetzt herrschenden Glätte rutschte er vom Fußtritt eines Wagens ab und fiel so unglücklich, daß ihm das linke Bein unterhalb des Knies abgefahren wurde. Heinke ist bereits 35 Jahre im Eisenbahndienst. Er wurde sofort nach Leipzig ins Krankenhaus gebracht.
- Reinsdorf, 8. Februar. Bei der gegenwärtigen Sachlage ist auch im Kleinverkauf die Nachfrage nach Kohlen eine ganz bedeutende. Es kommt vor, daß gleichzeitig 20 und mehr Geschäfte halten, ohne voll befriedigt werden zu können.
- Rodewisch, 7. Februar. Wie kürzlich berichtet, waren dem Gasthofbesitzer Louis Hein in Wildenau in der Nacht zum 31. vorigen Monats aus einem Vertikow mittels Einbruchs 310 M. Geld gestohlen worden. Die sechs Diebe sind gestern Nachmittag in einem früheren Dienstnecht des Bestohlenen und zwei Plauer Webern ermittelt und erstere zwei bereits hinter Schloß und Riegel gebracht worden.
- Dresden, 7. Februar. Gleiche Schicksale sind zwei Brüdern, die beide das Klempnerhandwerk betreiben, befallen. Beide schenken im vorigen Jahre zwei hiesigen Jungfrauen, die Schwestern sind, ihr Herz und schritten an einem Tage mit ihnen zum Traualtare. Bei beiden Frauen stellte sich nun an: 1. Febr. zur Freude ihrer bürgerlichen Ehegatten der Storch fast zu derselben Stunde ein unter Ueberreichung je eines Mädchens und eines Knäbleins. Diese verbürgte Tatsache klingt wahrlich bald wie ein Fackelzug, wenn sie nicht von den glücklichen Vätern selbst erzählt worden wäre.
- Dresden, 8. Februar. Der 2. diesjährige große Fußball fand gestern Abend in den Paradiesgärten des königlichen Residenzschlosses statt. Die Versammlung der geladenen Gäste fand bereits von 8 Uhr an statt und unter den Anwesenden bemerkte man die Damen und Herren des diplomatischen Corps, die Herren Staatsminister mit ihren Gemahlinnen, die Präzidenten und eine große Anzahl von Mitgliedern der beiden Ständekammern, die Generalität, zahlreiche Offiziere der hiesigen und auswärtigen Regimenter, sowie hohe Hof- und Staatsbeamte, ferner waren zu diesem Feste geladen zahlreiche Angehörige der fremden und einheimischen Aristokratie, Vertreter der Kunst und Wissenschaft, des Handels, der Industrie usw.

Ein armer Kandidat.

26) Von Adolf Reiter.

[Nachdruck verboten.]

Leos Reise wurde mit Geschäften motiviert, an die sie natürlich glaubten. Tante Margarethe hatte ihnen viel von Salagaro erzählt und die Hoffnung ausgesprochen, er werde wohl sehr bald herüberkommen. Wie freute sich darüber Ottillie! Sie machte sich sogleich einen Plan zu einer Reise nach Italien, Griechenland, Constantinopel und Kairo, welche der gute, vielgereiste Vetter, den sie sich als einen Märchenprinz vorstellte, mit ihnen, den beiden Mädchen, im nächsten Sommer machen mußte. „Ach, Elmina,“ rief sie vergnügt aus, während sie sich in die Hände klatschte, „wie wollen wir da die Altertümer studieren und uns in das denkwürdige Leben der alten Völker versehen! Elmina hörte schon lange nicht mehr auf diese lustige Plauderei, denn sie dachte an Johannes, den sie schon auf der Straße bemerkt hatte und nun bereits seine Tritte durch den Saal vernahm. Er öffnete die Thür und nun stand sie auf, um ihn zu begrüßen. „Ich habe Dir heute eine Bibel in englischer Sprache mitgebracht,“ sagte er freundlich, indem er ihr einen großen Band mit Goldschnitt überreichte und ihre Stirn küßte. Sie sah ihm lange in die Augen und sagte: „Ich danke Dir.“ „Elmina, wollen wir nicht ausreiten?“ „Wenn Du es wünschst, bin ich dazu bereit; aber ich fürchte, die Fusen meiner Pertha werden nicht so hart genug sein, da es jetzt draußen recht glatt zu sein scheint.“ „Dann lassen wir es sein,“ gab er kurz und etwas verstimmt zurück. Ottillie war ins Nebenzimmer gegangen und begann eine Violine mit Kraft und Feuer zu spielen. Elmina und Johannes lauften wortlos eine Weile;

dann nahm sie das Buch und blätterte darin mechanisch, während er aus Fenster trat und in das leichte Schneegestöber hinausblinzelte. Er empfand es wohl, daß etwas zwischen ihr und ihm war; er ahnte auch, was es war; — nun wollte er alles erzählen, allein es war zu spät! Elmina hatte in dem Buche einen kleinen Zettel gefunden, welchem sie anfangs keine Beachtung schenkte, sondern spielend über ihre Fingerringe rollte. Auf einmal sah sie Schriftzüge. Hin starrte sie und las: „Geliebter Johannes!“ Nun warte ich schon seit mehreren Tagen auf Dich und wüßte vor Sehnsucht vergehen. Sei nicht grausam und komme noch heute Ab. n. b. Deine Clara Meyer.“ Zeichenblatz starrte sie noch immer auf das Blättchen. Ein wider Aufschrei — und Johannes Schritt auf sie zu. Er sah das verhängnisvolle Blatt in ihrer Hand und wußte nun den ganzen Zusammenhang. Sie streckte die Hände abwehrend gegen ihn aus und sank wie gebrochen auf ihren Stuhl zurück. Ihr Schmerz war so heftig, so gewaltsam, daß der Körper nicht Stand halten konnte; eine wohlthätige Ohnmacht nahm ihre Sinne für Augenblicke gefangen. Er hielt sie in seinen Armen und bedeckte ihre kalte Stirn, sowie die Hände mit Küßen. Ottillie hatte sich aus dem Nebenzimmer entfernt und er war mit Elmina allein hier. Sie erhob sich und versuchte mit schwachen Kräften, sich aus den sie umschlingenden Armen zu befreien. Er ließ sie los, sank vor ihr auf die Knie und bat sie flehentlich, sie möge ihn nur sprechen lassen. Sie winkte Gewährung und nun erzählte er ihr vom Anfang der Bekanntschaft mit Clara Meyer bis zum Abbruch seiner Beziehungen zu ihr, ohne sich zu verteidigen, ohne sein Verhalten zu beschönigen. Nur von seinen inneren Kämpfen sprach er und von seiner Erlösung aus jenen unwürdigen Banden durch seine reine Liebe zu Elmina. „Dange schon kämpfte ich mit mir,“ so fuhr er er-

leichtert fort, ob ich Dir nicht alles gleich nieder bekennen sollte und so das eine entfernen, was zwischen mir und Dir war und auf mich wie ein schwerer Alp drückte. Ich wußte, Du würdest es verzeihen können — ob aber auch vergessen? Das war es, was mir immer den Mund verschloß und meine Schuld noch vergrößerte.“ „Und dieser Zettel?“ Es war das erste Wort, welches Elmina sprach. „Johannes, laß mich allein. Ich kann heute noch nicht klar mit mir sein — weiß nicht, was ich machen soll.“ „Elmina sei barmherzig und laß Milde walten. Ich kann Dich nicht verlieren; ich sterbe, wenn ich Dich nicht mehr habe.“ Sie reichte ihm matt die Hand, die er leidenschaftlich mit Küßen bedeckte. Dann ging er. — O, nun war er ihr doch heruntergestiegen von der Höhe, auf welcher sie ihn so lange stehen gesehen; nun war er ihr nicht mehr das Ideal, zu welchem sie solange als auf das Licht ihrer Seele fast anbetend aufgeschaut hatte — der Nimbus war gefallen! Sie ging in ihr Zimmer, denn sie fühlte sich elend und matt; ein tiefes Weh zog ihr Herz krampfhaft zusammen. Ihr Denken beschränkte sich nur darauf, daß Johannes nicht derjenige war, für welchen sie ihn gehalten, ob er ein Unrecht an ihr begangen, konnte ihr nicht zum Bewußtsein kommen, aber sie zweifelte nunmehr an Allem, was sie für gut, schön und erhaben gehalten hatte; sie sah sich in der ganzen Welt vereinsamt und verlassen! Allmählig wurde sie ruhiger, die ihr an angeborene Milde hing, sich geltend zu machen. Sie hatte nun ja gesehen, daß er offen und ehrlich geworden, sie wußte, daß seine Seele ohne Falch war. Seine überzeugenden Worte klangen in ihren Ohren noch immer nach, und sie hatte ihn genug geliebt, um auch verzeihen zu können. Ob auch vergessen? Nein! — Er hatte recht gehabt; denn nun war er ihr nicht mehr das hohe Ideal, das sie angebetet hatte, er war jetzt auch nur ein schwacher Mensch.

Fortf. folgt.